

**Das blonde Märchen.**

Ich träume ein blondes Märchen  
Und träume es immer neu,  
Ich träume von meiner Liebe  
Und träume von mancherlei . . .

**Vom Wahlkampf.**

Die Deutschvölkischen für Jarres. Das Organ der deutschvölkischen Freiheitsbewegung stellt parteioffiziös fest, daß die deutschvölkische Freiheitsbewegung geschlossen für die Kandidatur Jarres eintritt und an die Aufstellung eines Sonderkandidaten nicht denkt.  
Die Nationalliberale Reichspartei für Jarres. Die Nationalliberale Reichspartei hat nach dem Austritt ihres bisherigen Vorsitzenden Dr. Marekly in einer Vertreterversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Die Partei tritt für die Präsidentschaftskandidatur Jarres ein.  
Wahlaufruf der Bayerischen Volkspartei für Held. Nach Aufstellung des bayerischen Ministerpräsidenten Held als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl durch die Bayerische Volkspartei erläßt die Partei einen Wahlaufruf, in dem es heißt, daß Scheitern der Bemühungen um eine Einheitskandidatur habe dazu gezwungen, dem Vorgehen der übrigen Parteien zu folgen und mit einer eigenen Kandidatur vor das deutsche Volk zu treten.

**Prozeß gegen die deutsche Tscheta.**

In der heutigen Verhandlung wurde die Vernehmung des Kriminalkommissars Heller-Berlin beendet. Der dann vernommene Kriminalsekretär Patm schloß die vor der russischen Handelsdelegation in Berlin erfolgte Verhaftung der Angeklagten Waver und Kubis. Waver habe, als er festgenommen wurde, auf die Polizei schießen wollen. Waver bestreitet das entschieden und behauptet, daß er von Patm mißhandelt worden sei. Auch Kubis will von Patm schlecht behandelt worden sein; der Polizeisekretär habe ihn und Waver auf dem Polizeipräsidium als Trotze bezeichnet. Im übrigen aber sei alles ordentlich zugegangen.

**Die Berufungsverhandlung in Magdeburg**  
(6. Verhandlungstag.) § Magdeburg, 16. März.

Vernommen wurde heute zunächst der Reichstagsabgeordnete Otto Weis, Vorsitzender der S. P. D. Er verwies darauf, daß der Parteivorstand schon 1917 in der Fasel sich sehr scharf gegen drohende Generalstreikbewegungen ausgesprochen, und daß vor allem Ebert den Generalstreik im Kriege als hellel Wahn sinn bezeichnet habe. Auch Weis behauptet, daß der Parteivorstand während des Munitionsarbeiterstreiks nur deshalb in die Streikleitung eingetreten sei, weil er den Streik so lenken wollte, daß möglichst wenig Schaden für das Reich entstünde. Die S. P. D. habe schon 1907 auf dem sozialistischen Kongress in Stuttgart über ihre Haltung im Falle eines solchen Streiks keinen Zweifel gelassen, und es sei damals gerade deswegen zwischen Ebel und Zaurès zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen.  
Es wurde dann Regierungsrat Henninger vernommen, der in der fraglichen Zeit beim Oberkommando in den Marken tätig war. Zum Streik bekundet er, daß für den Fall eines solchen beschloffen worden war, 10 % der Streikenden ins Feld zu schicken und außerdem zur Militarisierung einiger Betriebe überzugehen. Zu einer etwaigen Einziehung Eberts teilt der Zeuge mit, daß das Auswärtige Amt den Bescheid erteilt habe, Ebert aus politischen Gründen nicht einzuziehen.

**Blutige Kommunistendemonstration.**

Berlin, 16. März.  
Wie die Polizei mittelst, passierte ein Zug von etwa 450 kommunistischen Demonstranten den Hermannplatz in Neukölln. Sie brachten einen Straßenbahnwagen, den den Zug durchfahren wollte, gewaltsam zum Halten, und ein Demonstrant schlug mit der Weichenstellstange auf den Führer ein. Die an der Nordseite des Hermannplatzes aufgestellten Verkehrsposten der Schutzpolizei versuchten den Täter festzunehmen und zur Wache zu bringen, wurden aber von den Demonstranten hieran gehindert und der Festgenommene ihnen wieder entrisen. Nunmehr gab ein Schutzpolizistbeamter, der zufällig in Zivil des Weges gekommen und seinen gefährdeten Kameraden beige sprungen war, Schreckschüsse ab. Es sollen auch Schüsse aus der Menge gefallen sein. Hierbei wurde ein Mann, dessen Name noch nicht festgestellt ist, durch einen Oberschenkelerschuß getroffen. Er ist infolge Verblutung kurz darauf gestorben. Später brachte ein herbeigerufenes Überfallkommando durch gütliches Zureden die Menge zum Auseinandergehen.

Die Zahl der Todesopfer der Schieberei im Volkspark zu Halle a. d. S. hat sich auf neun erhöht. Ein weiterer Fall ist hoffnungslos.

**Gastentlassungen in der Barmat-Sache.**

Berlin, 16. März.  
Die Strafkammer des Landgerichts I entschied heute über die Beschwerden der Gebrüder Barmat, die ihre Gastentlassung beantragt hatten. Der Untersuchungsrichter hatte die Entlassung abgelehnt. Die Strafkammer wies nun die Beschwerde Julius Barmats zurück, gab aber der Beschwerde Henry Barmats statt, so daß dieser freigelassen wurde. Zu gleicher Zeit wurde auch der wegen Untreue verhaftete Geheimrat Finanzrat Dr. Frißhübe entlassen.

**Politische Rundschau**

**Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.**

Nach Blättermeldungen sollen die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen. Das Abkommen wird sich auf folgenden Linien aufbauen: Vollständige Abschaffung der Einfuhrbewilligungen für belgische Waren nach Deutschland unter gegenseitiger Einräumung der Meistbegünstigung und der Beibehaltung einer Diskriminierung gewisser deutscher Artikel während einer Übergangsperiode von neun Monaten bis zu einem Jahr. Ermäßigung des deutschen Mindesttarifes zugunsten gewisser belgischer Produkte.

**Um die preußische Regierungsbildung.**

Der Ministerpräsident Marx bemüht sich um die Bildung einer Regierung, die eine feste Mehrheit im Landtage hinter sich haben soll, ist aber mit den Besprechungen bis jetzt nicht weitergekommen. Es erscheint ausgeschlossen, daß Dr. Marx schon am Mittwoch eine Regierung vorzustellen in der Lage ist. Ebenso aber ist es zweifelhaft, ob bis zum Mittwoch die Frage der Regierungsbildung durch Dr. Marx überhaupt in bejahendem oder verneinendem Sinne entschieden ist. In letzterem Falle würde Marx wahrscheinlich zurücktreten und abermals eine Ministerpräsidentenwahl stattfinden haben.

**Verbotene Kundgebungen.**

Der Polizeipräsident von Berlin hat die öffentliche Kundgebung des Reichsbanners, die am Abend des 18. März im Friedrichsbain in Berlin gleichzeitig mit einer öffentlichen Betriebsratdemonstration der kommunistischen Partei Deutschlands stattfinden sollte, verboten. Beide Kundgebungen sollten unter freiem Himmel stattfinden. Zweifellos haben die letzten betrüblichen Ereignisse in Halle und Berlin Anlaß zu diesem Verbot gegeben, da wohl nicht mit Unrecht Zusammenstöße zwischen den feindlichen Demonstranten erwartet werden.

**Frankreich.**

Einweihung eines Zaurès-Denkma's. In Zaurès' Geburtsstadt Castrès ist ein Zaurès-Denkmal enthüllt worden, wobei Herriot eine Rede hielt, in der er betonte, daß die Werte Zaurès' ein Protest gegen die Gewalt sind und daß das Frankreich, wie es Zaurès erleben sehen wollte, nunmehr aufzustellen versucht werde. Dieses Frankreich vertrete zwei große Ideen: nach außen hin das Evangelium unter den Menschen und im Innern des Landes die Freiheit der modernen Nationen.

Der Flugdienst Paris-Warschau wird nicht mehr über deutsches Gebiet führen, da, wie französische Blätter melden, die deutsche Regierung angeblich Schwierigkeiten bei der Rollanflug von französischen Fliegern auf deutschem Gebiet gemacht haben soll. Dafür wird der Weg über Jürich, Innsbruck und Prag genommen, so daß in Zukunft deutsches Gebiet nicht mehr überfliegen wird.

**Nordamerika.**

Eine Abrüstungskonferenz in Washington. Eine amtliche Erklärung des Weißen Hauses besagt. Präsident

**„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.**

**Original Kauf Brief**

über

Das Dorf Klein Schönborg wie solches Churfürst Augustus nebst Erb-Verträge Geld und Getreide Sunnen Pferde und Handt Diensten auch allen andern Gerechtigkeiten von Friedrigh von Verbitzdorf Zu Klipphausen um und vor 5450 fl (Gulden) Kauf Summa verhandeln lagen.  
d. d. 1. Jan. 1570

Vor (für) dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Augustum Herzogen zu Sachsen des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürsten, Landgraffen in Dohringen, Marggraffen zu Meissen, und Burggraffen zu Magdeburg, Meinem gnedigsten Herrn, Und sonstigen legem (gegen) allermeistlich (jedermann) dieser Briefe ansichtigen, Thue Kundt und betenne Ich Friederich von Verbitzdorf Zu Klipphausen, Vor mich meine Manliche lehene, und also andere anwartende Erben, das hochgedachtem Meinem gnedigsten Herrn, Ich auß eigenem beweghaus mein Dorff Klein Schöndergt, welches Ich mit meinem gutte Klipphausen erlanget, Erblich zuverlauffen vnderthentigst angedorffen Und S. Churf. G. (Seiner Churfürstlichen Gnaden) solches In einem Rechtmeßigen bestendigen Anwiederufflichen Erlauff, mit nachbeschriebener Zugehörunge verlaufft habe Nemlich Ist bemeldt (jetzt genanntes) dorff Klein Schöndergt, Darinnen Acht huffener oder Pferdetrohner, Vnd of (15) Wertner gessen, Die sindt Oberlichen (jährlich) viii v poii al ii j (13 Gulden 17 Groschen 2 1/2 Pfg.) Walpurgis. viii ii qd j ii h (14 Gulden 9 Groschen 11 Pfg. 1 1/2 Heller) Michaelis an gelde. Eyo (65) Finer Michaelis vi schogt 2 Eier (6 Schod 50 Eier) Michaelis vi sch Korn und ii sch. haffern (11 Scheffel Korn und 9 Scheffel Paser) Michaelis, Inhalt (gemäß) des vbergebennnen Verstegeten Erb Rogisters, Zutunissen und dem Erbherrn Oberlichen Zubringen schuldig, Vnd seindt die Acht Anspanner, vermoge (vermöge) Herzogt Heinrichen Zu Sachsen Kuffgerichten schiedes (Schheides, Urteils), Welcher der weniger Zahl, Montags nach Lampert, Anno I pl Datirt (im Jahre 1540 gegeben) ein Ober huffener Ansonderheit Oberlichen poiii (24) tage mitt dreien Pferden Zubieren schuldig, Als miß (Mit) hienauß, Hew, getreide, vnd grummat einzulühren, Zu Pflugen, Zu Aldern, oberlandt Zufahren Oder worzu man sie sonsten fordert, auch an Stadt (anstatt) Jedes tages mitt ii Egeden Zu Egen (mit 2 Egeden zu eggen), Ober (über) solchen diensten giebt man Ihnen, von Walpurgis bis off (auf) Michaelis Zu Mittage eine frohner Malzeit, auch das Morgenbud (soll wahrscheinlich hessen Morgenbrodt) vesperbrodt, Als Zumittage eine Suppe Zwoy Zugemüß, brodt und Rosent notturst, Zu morgen und vesper Zeit, aber Jeder Person, ein frohnerlebs, vnd ein frohner Heunichen (Brotgebäd von bestimmter Größe), vnd nach der Herrschafft gefallen, Den Pferden Zu mittage Brachweide, Zwischen Michaelis und Walpurgis aber alleine des (das) morgenbrodt. Hirüber sindt obbemeldte viii (8) huffener unvorschadt (unbeschadet) der Pferde dienst, Oberlichen ein Jeder poiii (24) tage mitt den Senffen, Sicheln, Rechen, oder warzu man sie sonsten fordert, Als Holz Raubholz hawen (hauen) Feunen Grabenheben, In weinbergen Arbeiten oder dergleichen, mitt der handt Zubieren verbunden, Darüber wirdt Ihnen

„Oppst.-Arch. u. Dr. Rep. R. Nr. 1057 Lit. R.“  
„Für mich und meine Mannschnerben und andere anwartende (Anwartschaft habende) Erben.“

**Selbsthilfe.**

Die Triebisch hat bekanntlich ihren Ursprung im Walde süblich von Grillenburg, etwa 1 Kilometer vom Bahnhof Klingenberg entfernt. Auf ihrem Laufe durch den Staatsforst ist ihr stärkster Zufluß der Warnsdorfer Bach, der Abfluß der Warnsdorfer Quelle. Ehe Tharandt (wohl um 1910) diese Quelle sahnte und einen Teil des Wassers für seine Wasserleitung wegnahm, lieferte sie Sommer wie Winter, in trockenen wie in nassen Zeiten gleichmäßig jede Min. 160 Lit., das sind täglich 2304 Sektol. oder 4608 Zentner Wasser. Sie liegt 369 Meter über dem Meere, etwa 2 1/2 Kilometer süblich vom Auort Hartha auf der Wasserscheide zwischen Triebisch und wilder Weisheit. Das Wasser fließt von jeher als Warnsdorfer Bach nach Nordwesten, schneidet die Tharandt-Freiburger Staatsstraße und mündet bald darauf in die Triebisch. Es leuchtet ein, daß die Warnsdorfer Quelle für die Mühlen an der Triebisch als Spenderin solcher Wasserkraft von außerordentlicher Bedeutung war und noch ist.

Nun hatte im Jahre 1790 der damalige Kurfürst und spätere König Friedrich August I. von Sachsen den Besitzern zweier an der Wilden Weisheit gelagerten Mühlen die Erlaubnis auf Ableiten der Warnsdorfer Quelle und des auf jetzigen Karten nicht mehr angegebenen Tulendoras nach der wilden Weisheit hin erteilt. Dieser Bau war jedoch zunächst nicht ausgeführt worden, wohl aber hatten jene zwei Mühlen ihre Besitzer gewechselt. 1835 gehörte die eine dem Müller Hartmann und die andere einer Witwe Schaar Schmidt.

Die Mitte der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts brachte ziemlich trockene Zeiten, so daß allenthalben Wassermangel herrschte. Unter der Wasserarmut der Wilden Weisheit hatten auch die daranliegenden Mühlen zu leiden, und so kam es, daß man sich wieder auf das Wasser der auch in trockenen Zeiten starkfließenden Warnsdorfer Quelle besann.

Im Jahre 1835 begannen deshalb Hartmann und Witwe Schaar Schmidt mit dem Bau eines langen Grabens, durch den das Warnsdorfer Wasser der Triebisch entzogen und der Weisheit zugeführt werden sollte. Kaum hatten aber die Anwohner der Triebisch Kenntnis von der geplanten Ableitung des Wassers erhalten, als auch von allen Seiten starker und entschiedener Widerspruch dagegen erhoben wurde. Außer den Gemeinden Grund-Mohorn, Herzogswalde, Helbigsdorf, Steinbach, Danksenstein, Schmiedewalde, Großsch, Tanneberg, Mültz, Roißchen, Robschütz, Garfobach und der Stadt Meissen forderten folgende Mühlenbesitzer die Einstellung des Grabenbaus:

- Karl Gottlieb Dietrich in Grund,
- Kassierer Kaiser in Dresden als Besitzer der unteren Mühle in Grund,
- Karl Gottlob Schubert in Mohorn,
- Karl Traugott Weiser, Tännichtmühle in Herzogswalde,
- Johann Gottlob Winkler in Herzogswalde,
- Karl Gottlob Jähnichen in Mohorn (Semmelmühle),
- Johann Gottlieb Timmel in Helbigsdorf.